

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 7 (1944-1945)  
**Heft:** 6-8

**Artikel:** D Predig im Schpitool und de Entschluss zom neue Läbe  
**Autor:** Bächtold, Albert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-180598>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hä de Titel saats jo. Oppis, won er viläichscht do obe findt. —

Soosoo. Und wa händ Si dän also gsaat zo Irem Aasigel, won er sich eso verloot druf?

Hütt isch de grooß Tag, han i gsaat, uf da, wa Si gsänd, wän Ene de Härr Dokter de Verband abnimmt, uf da chunnts aa.

Wohäär wüessed Si da so gnau, händ Si scho mol en Netz-  
hütler goperiert?

Hä da waaßt me doch us Erfahrung,

Und iez?

Wüürts halt eso sii! saat schtatt der Schwöschter de Paziänt.

Näi, Härr Ackermäa, s isch nid eso. Si händ d Schwöschter lätz verschtande, si hät nid wele säge, s chöm uf daa aa, wa Sii gsächid, si hät wele säge, s chöm uf da aa, wa miir gsächid. Sii chöned jo no gaar nüüt gsäh iez, mönd jo zeerschte wider läärne luege. Er isch doch en ruige Paziänt; oder zwitscheret er öppe zvil, Schwöschter Chrischtli?

En muschtergültige Netzhütler ischt er, mi mo im s Lob loo. —

\* \* \*

### **D Predig im Schpitool und de Entschluß zom neue Läbe.**

**D**o der Predig verschtobt de Ackermäa zeerschte rän nüüt, di ganz Ziit schället s Telifoon, ränned Schwöschtere ome, wueschtet Paziänte. Es inträssiert en au nid, wa de Pfarer däne aalte Wiiblene do usse verzellt, er wott scho uf-schtöh und d Türe zuetoo. Do schtutzt er, träät de Chopf, hebt d Hand as Ohr — s isch graad wider e Tramm duregfahre und en Augeblick schtill worde —, und iez verschtobt er nopmänt alls:

We de Pfarer vo der Fiischeri redt. Und vo der Noot. Vom Eländ. Vom Jammer. Aber au vo der Angscht; we me schwach worde säi, es Fähnli noch jedem Lüfftle trääji, kan Opferwille me zaage lös und überhaupt nüüt me wel weder sich vo jedere Verantwortung trucke.

Au da:

„Eile, Gott, mich zu erretten; Herr, mir zu helfen!

Gott, eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erretter!

Mein Gott, verziehe nicht!“

Und wa tuet Gott; hilfft er?

Er hilfft; aber hinne ome. Äär hät derziit. Niemert hät sovel Ziit we de Härrgott. Äär hilfft eerscht, wäns Äär für guet findt, kan Augeblick früener.

„Meine Stunde ist noch nicht gekommen“, hät er bim Hooched zo Kaanaa gsaat, und hät d Lüüt waarte loo. Und eerscht, wos Ziit gsi ischt, ischt er as Werk und häts too, uf siini Wiis.

Au wo si emol cho sind: „Herr, den du lieb hast, ist krank“, hät ers waarte, und mane, und bättle, und de Brüeder schtäärbe loo zom Bewiis, da Äm no Schtund und Ziite ghööred, wos für alli andere zschpoot ischt. Äm mo me de Wäg nid zaage.

Und breziis eso loot er au hütt wider siini Chinde waarte und rüeffe. Sölid no rüeffe.

Üsi Noot ischt halt no nid tüüff tnueg. De aalt Mäntsch isch no nid abgschtoorbe tnueg, da de Neu chuund ufchoo.

Oder dän ischt üuse Rüeffe no nid luut tnueg, no nid chintlich tnueg. Mi mo alls läärne uf däre Wält, au s rächt Bätte, cha nid aamfacht häreschtoh und komidiere: „Eile, Herr, mich zu erretten!“

Und no öppis mo me läärne:

Vom Vatter groß tnueg tänke!

Vo üüs, do tänked mer scho groß, aber vo Äm tänked mer chläi.

De Psalmischt hät aber rächt, wän er saat: „Ich bin elend und arm.“

Drom: Nid mure; nid ugedultig wäärde und de Muet verlüüre, wän d Hülff nid uf de eerscht Chräi he z schüüßed chunnt.

Nopmânt ischi doo. Zmool schint s Liecht demitte i der schtockfiischtere Nacht inne. Zmool chunnt, wa de Profeet verhaaft: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht; und über die, so da saßen im Schatten des Todes, scheint es helle. Amen.“

Grad über d Aadoocht abe ghöört me Schritt im Zimer, und dän e Sctimm:

Doo sitzt üusen Fründ Ackermäa. Ganz elaage. We gohts, Härr Ackermäa?

S isch fischer woode, Härr Pfarer! Füürchig isch es woode! I sälbem Momänt, won ich erfahre ha, wes mit miir sctoht, bin ich gsctoorbe.

Da tööred Si nid säge. Di eerscht Furi in eme neue Acker ischt aliwil schwäär. Joo d Angscht nid ufcho loo, suß wüürt si zo Irem Mäischer und Tirann. Angscht haa, sich füürche isch di allerschlimmscht Chranket; si macht de Mäntsch zom Zklaav.

Si mönd kämpfe dergege, so we de Häiland kämpft hät dert im Gaarte Gethsemane. Si sind iez i Irem Gethsemane. Es mo jede zeerschte dert dur dure. Vor der Ooschtere chunnt de Karfriitig.

De Härrgott waaßt scho, wan er tuet, au bi Ine, glaubeds mers. Si tänked viläichscht, er sött Beduure mit Ene haa. Jo, er

ischt en nätte Kärlli, de Ackermaa, schier schaad om en! sött er säge.

Näi, er saat: Jez wömmmer no naamis mache us im, wils no Ziit ischt!

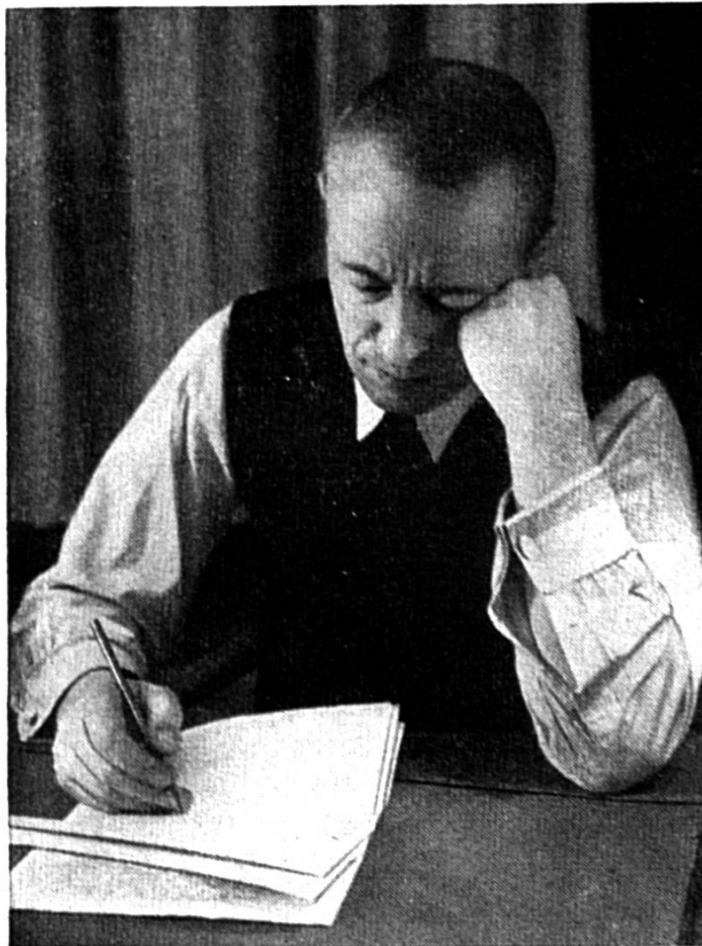
Si mönd aamfach de Glaube haa, de felsefescht Glaube, da de Härrgott Si i der Hand hät, und sich gaar nid kümmern, wo häre dan er Si füert. Da Läbe ischt jo blooß e Schtazioon, dän goht d Fahrt wiiters. Und wa me dihinne loot, ischt alls no e Gschlääpf.

Schtimmt, macht de Ackermaa, wo de Pfarer ggange ischt, d Fahrt goht wiiters.

Dän, noch ere lange Pause saat er:

Blind oder nid blind, schwäär oder nid schwäär, ich will di ander Helffti vom Wäg au goh! Und er goht.

\* \* \*



Albert Bächtold